

Starke Weinbande über den Rhein hinweg

Ortenauer Weinbruderschaft geht den Unterschieden der Ortenauer und der elsässischen Weine auf den Grund

ORTENAU (BZ). Die Regionen Elsass, Baden, Ortenau stehen sich sehr nahe: wirtschaftlich, verkehrstechnisch, kulturell und auch weinbaulich. Und die beiden Regionen entlang des Rheines kommen sich immer noch näher. Beispiele sind die zahlreichen Verschwisterungen von Gemeinden und Städten aus den vergangenen Jahren, oder der Eurodistrikt, sowie die vielen Berufspendler, die täglich zu Zehntausenden über den Rhein in das nahe Baden oder in die Ortenau fahren, um ihrer Arbeit nachzugehen. Und auch in der Ortenauer Weinbruderschaft stand ein Vergleich zwischen Elsass und Ortenau im Mittelpunkt eines Treffens.

Lange war es die Regel, dass die Badener früher in gleichen Strömen in das Elsass pendelten, aber nicht um dort zu arbeiten, sondern um dem Genuss zu fröhnen, heißt es in einer Mitteilung der Weinbruderschaft. Es sei schick gewesen, die elsässische Küche aufzusuchen und den trockenen elsässischen Wein zu trinken und zu kaufen. Dies aber habe sich gewaltig geändert. Die Küche und der Wein seien für beide Seiten austauschbar geworden, auch des moderaten Preisniveaus auf deutscher Seite wegen.

Die Ortenauer Weinbruderschaft trägt laut einer Mitteilung ebenfalls ihren Teil zu „noch mehr Verbandelung“ bei. In ihren Statuten stehe: „Besondere Beachtung gilt dem Thema: Weinkultur am Oberrhein, unter Einschluss des Elsass“.

Diese Vorgabe existiere nicht nur auf dem Papier, sie werde auch praktiziert. Der frühere elsässische Weinbaupräsident Rémy Gresser und die Weinbruderschaft „Confrérie hospitaliers du Haut, Andlau“ waren Pate, als die Ortenauer Weinbruderschaft 2009 gegründet wurde. Mit der „Confrérie Saint Etienne de Alsace in Kientzheim“, ist neuerdings eine weitere Bruderschaft zur Familie hinzugekommen.

Hüben wie drüben die gleiche Sortenpalette

Der jüngste Akt freundschaftlicher Verbundenheit war eine Vergleichsverkostung von elsässischen mit Ortenauer Weinen. Was die Ortenauer Weinbrüder dabei auf den Weg brachten, war die seltene Gegenüberstellung von gleichen Rebsorten aus beiden Regionen in einer Doppelverkostung. Das ist gar nicht so schwierig. Hat doch das Elsass durch den jahrhundertelangen deutschen Einfluss eine gänzlich andere Form der Weinkultur als im restlichen Frankreich.

Dies zeigt sich speziell bei der Sortenstruktur. Es gibt hüben wie drüben die gleiche Sortenpalette; Die Rieslinge, die Burgundergruppe, rot und weiß, und die Bukettsorten drücken den beiden Regio-



Christophe Meyer

FOTO: DOLLENBERG

nen den Stempel auf. In sieben Doppelproben hat die Weinbruderschaft bei einer Degustation im Februar im Winzerkeller Hex vom Dasenstein in Kappelrodeck diese Sorten, selbstverständlich unter Einbeziehung von Cremant und Winzersekt, vergleichend verkostet. Es ging dabei nicht darum, welche Weinregion den besten Wein erzeugt. Schon al-

lein wegen der standortbedingten Unterschiede wäre ein solcher Vergleich laut Weinbruderschaft nicht zu rechtfertigen, denn hier höre dann auch die Gemeinsamkeit auf. Das Elsass mit dem trockenen „Windschattenklima“ der Vogesen und ihrer Bodenvielfalt mit mehr alkalischen Böden sei in den natürlichen Vorgaben konträr zur regenreichen Ortenau mit ihrem sauren Urgesteinsboden. Um genau diese regionalen Unterschiede dann im Wein heraus zu riechen und zu schmecken, hätten die Weinbrüder diese Verkostung organisiert. Die unterschiedliche Kellerwirtschaft beider Anbaugebiete trage zur Abgrenzung der Weinstile bei.

Inszeniert wurde alles von einem Elsässer Weinprofi: Die Weinbrüder übertrugen die Zusammenstellung der Probe und Moderation dem Sommelier des

Jahres 2015, Christophe Meyer vom Hotel Dollenberg. Er kennt beide Regionen wie seine Westentasche: als Elsässer und mit 15-jähriger Erfahrung in den Diensten für den Ortenauer Wein als Sommelier im Dollenberg. Er verstand es perfekt, neutral und mit sehr großer Fachkenntnis, das spezifische Thema den 70 anwesenden Weinfreunden zu präsentieren.